

Müller, am 24. Oktober 1839 in Maffersdorf bei Reichenberg geboren, wurde nach Absolvierung der bergakademischen Studien in Schemnitz im November 1862 in den montanistischen Staatsdienst als Bergwesenspraktikant aufgenommen und als solcher dem Bergoberamte (zugleich Zbirower Domänen direktion) in Příbram zugeteilt. Hier wurde er meistens auf den Montanwerken der damaligen Kronherrschaft Zbirow verwendet. Strašice, Franzenstal, Schmelzhütte Příbram und Padrt waren nach einander seine Dienststationen. Bereits damals — mittlerweile im Dezember 1864 zum Expektanten ernannt — ist er mit der provisorischen Verrichtung der Dienste eines Hammerverwalters in Padrt betraut worden, von wo er im September 1866 als substituierender Kontrollor zur k. k. Eisenschmelzwerk in Prag kam.



Nach dem Verkaufe der Herrschaft Zbirow mußte Müller im Dienste des neuen Besitzers dieser Herrschaft Dr. Stroussberg in Zbirow verbleiben, von welcher Stellung er aber im April 1872 wieder in den Staatsdienst als Bergadjunkt in Příbram übernommen wurde.

Im Jänner 1873 kam er zur Příbramer Hütte als Hüttenadjunkt, wo er bis April 1884 — später als Hüttenmeister und Hüttenverwalter — verblieb. Im Jahre 1884 wurde er zum Kassier der Bergdirektion Brüx ernannt und daselbst im Jahre 1886 zum Hauptkassier befördert. Im Jahre 1887 erfolgte seine Ernennung zum Vorstände der Schwefelsäurefabriksverwaltung in Unterheiligenstadt, auf welchem Posten er im Jahre 1894 mit dem Titel eines Fabriksdirektors ausgezeichnet worden ist. Das Jahr 1898 brachte seine Beförderung zum Bergrate. In Unterheiligenstadt verblieb Müller bis zu seiner im Jahre 1902 erfolgten Pensionierung, aus deren Anlaß er mit dem Titel eines Oberbergrates ausgezeichnet wurde. Die Unterheiligenstädter Schwefelsäurefabrik hat Müller viel zu danken. Sie war sein Hauptarbeitsfeld. In die Zeit dieser seiner Dienstleistung fällt die Rekonstruktion des ganzen Kammer systems und der Bau einer neuen modernen Salpetersäureanlage. Seiner umsichtsvollen Leitung ist es zuzuschreiben, daß der gute Ruf der Fabriksprodukte trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse auf der alten Höhe erhalten werden konnte.

Müller hatte für seine Kollegen und Freunde stets ein warmes Herz; von ihm kann man gewiß sagen, daß er keine

Feinde hatte, was bei seinem aufrichtigen und bescheidenen Charakter eigentlich nicht anders denkbar war.

Müller lebte seiner Kränklichkeit wegen sehr zurückgezogen, nahm aber noch im Ruhestande stets regen Anteil an allen das Montanistikum betreffenden Angelegenheiten.

Er hinterließ eine Witwe und zwei Kinder.

Still, wie es seine Art war, begleitet von seinen nächsten Anverwandten und einigen Kollegen, wurde er am 11. Februar l. J. auf dem Meidlinger Friedhofe zu Grabe getragen.

Wir werden Müller (als einen treuen Freund und Kollegen) ein ehrenvolles Andenken bewahren. R. i. p. S.

Hofrat Professor Dr. Wilhelm Friedrich Gintl. †

Prof. H. v. Jüptner hat in der „Chemiker-Zeitung“ einen Nekrolog des verstorbenen Gelehrten veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen.

Nach mehrmonatlichem schwerem Leiden starb Professor Gintl am 26. Februar. Sein Tod ist nicht nur für die Deutsche Technische Hochschule in Prag, zu deren Vorden der Verstorbene gehörte, ein äußerst schwerer Schlag, sondern trifft alle seine Fachgenossen, seine zahlreichen Schüler, denen er nicht nur an der Hochschule ein trefflicher Lehrer, sondern auch im weiteren praktischen Leben ein aufrichtiger Freund und Berater war, und ganz besonders die chemische Industrie Österreichs und namentlich Böhmens.

Am 5. August 1843 geboren, studierte er nach absolviertem Gymnasium an den philosophischen Fakultäten von Wien und Prag, worauf er einige Jahre als Fabrikschemiker in der Praxis tätig war. Am 11. November 1865 wurde er Assistent Rochleders an der Prager Universität, und nach seiner Doktorpromotion am 13. April 1867 habilitierte er sich am 20. April 1868 als Privatdozent für allgemeine und angewandte Chemie an der Prager deutschen Universität. Nach dem Tode Robert Hoffmanns übernahm er am 3. November 1869 die Lehrkanzel für allgemeine und analytische Chemie an der Prager deutschen Technik und wurde schon am 22. Juni 1870 zum Ordinarius für dieses Fach ernannt. Bald darauf wurde er auch Privatdozent für allgemeine und medizinische Chemie an der Prager deutschen Universität.

Seit 1870 hat Gintl an der Technischen Hochschule außer allgemeiner Experimentalchemie und der Leitung der Übungen im allgemeinen chemischen Laboratorium mehrfach die Lehrkanzel für chemische Technologie innegehabt und neben den schon erwähnten Vorlesungen an der deutschen Universität auch noch durch viele Jahre an der technischen Hochschule solche über Enzyklopädie der Chemie, über praktische Photographie sowie über Chemie der Nahrungs- und Genußmittel gehalten. Viermal bekleidete er die Würde eines Rector magnificus (1875, 1883, 1893 und 1908). In sein letztes Rektoratsjahr fiel die glänzend verlaufene 100jährige Jubelfeier der Deutschen Technischen Hochschule.

Neben seiner anstrengenden und so vielseitigen Lehr-tätigkeit bekleidete Gintl noch zahlreiche Ämter und Ehrenstellen. Von seiner regen politischen und nationalen Tätigkeit möge nur kurz hervorgehoben werden, daß er vom September 1878 bis zum Jahre 1889 Landtagsabgeordneter des Städtebezirkes Komotau-Weipert-Preßnitz im Königreich Böhmen war und am 15. Februar 1902 vom Kaiser als lebenslangliches Mitglied in das Herrenhaus berufen wurde.

Die Anerkennung, die seiner Tätigkeit auch hien Ort es gezollt wurde, zeigt auch die Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrates, des Komturkreuzes des Franz Josefs-Ordens und des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse.

Sein Bestreben, die Industrie nicht allein durch Heranbildung junger Kräfte, sondern auch durch praktische Verwertung wissenschaftlicher Fortschritte und in jeder andern Weise zu fördern, führte ihn im Jahre 1878 zur Gründung der österreichischen Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie, die im Interesse der Industrie eine segensreiche Tätigkeit entwickelt. Er war zu wiederholten Malen Präsident dieser Gesellschaft. Ganz besonders widmete er seine Kräfte der großen chemischen Fabrik in Aufsig a. d. Elbe (Österr.

Verein für chemische und metallurgische Produktion), an deren Entwicklung zu einem der bedeutendsten und mustergiltigen Industrieunternehmen er hervorragenden Anteil hat. Seit Jahren war er Präsident des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft. Ebenso wurde er bei der Umwandlung der Leitenbergerschen Cosmanofabriken in eine Aktiengesellschaft in deren Verwaltungsrat berufen. Außer zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen der verschiedensten Richtung gab er, gemeinsam mit Hofrat Kick, die 3. Auflage von Karmarsch und Heerens technischem Wörterbuche heraus. Diese seine Publikationen bilden jedoch trotz ihrer Zahl nur den kleineren Teil seiner chemischen Arbeit; der größere Teil derselben war der chemischen Industrie, der praktischen Verwertung der chemischen Forschung gewidmet, wozu ihn sein sicherer technischer Blick ganz besonders befähigte.

D. R.

Notizen.

Der montanistische Klub für die Bergreviere, Teplitz, Brüx und Komotau hat vor kurzem den zum Vortrage in der XXVII. ordentlichen Generalversammlung am 22. März 1908 bestimmten Jahresbericht versendet, dem wir folgendes entnehmen. Das Jahr 1907 war für den montanistischen Klub von hervorragender Bedeutung — es war das 25. Jahr seines Bestehens. Der Klub hat jetzt 242 wirkliche und 20 beiträgende Mitglieder; der Zuwachs, welchen das Berichtsjahr gebracht hat, beträgt 45 wirkliche und 2 beiträgende Mitglieder. Leider wurde dem Klub im letzten Jahre durch den Tod eine Reihe von verdienstvollen Mitgliedern entzogen: K. k. Obermarkscheider Franz Tichy, Bergingenieur Gustav Fiedler, Generaldirektor Bernhard Seebohm, k. k. Bergrat Karl Porsche. Der Verlust des letzteren, seines Obmannes, hat den Klub wohl am schmerzlichsten getroffen. An der Spitze des Jahresberichtes, der auch mit Porschens wohlgelungenem Porträt geschmückt ist, widmet Obermarkscheider Pirnat den Heimgegangenen einen warm empfundenen Nachruf. Der Verein hat im letzten Jahre eine rege gesellige, humanitäre und fachwissenschaftliche Tätigkeit entwickelt. Von der letzteren ist wohl die wichtigste Tat die Herausgabe des Führers durch das nordwestböhmisches Braunkohlenrevier, welchen wir demnächst in unserer Zeitschrift eingehend besprechen werden. Das ausgezeichnete Werk, zu dessen Herausgabe der Klub bestens zu beglückwünschen ist, hat in der Fachwelt eine überaus freundliche Aufnahme gefunden, die sich wohl am besten darin zeigt, daß die erste Auflage des Führers bereits vergriffen ist. Der Förderung der Kollegialität der Klubmitglieder diene eine Reihe geselliger Veranstaltungen, wie die beiden Familienabende des letzten Jahres sowie das in jeder Beziehung gelungene Stiftungsfest. Bei dieser Gründungsfeier entwarf der Obmann des Klubs, Bergrat Karl Porsche, in längerer Rede eine Geschichte des 25jährigen Bestehens des montanistischen Klubs. In entsprechend erweiterter Form ist diese Rede im vorliegenden Jahresberichte enthalten. Die Wahrung der Standesinteressen seiner Mitglieder beschäftigte den Klub wiederholt. Ebenso fanden im Klub eingehende Beratungen über die Reform des Berggesetzes statt.

F. K.

I. Internationaler Kongreß für Rettungswesen in Frankfurt a. M., Pfingstwoche 1908, 10. bis 14. Juni. Am 9. Februar d. J. fand im Versammlungssaal der Leipziger Rettungsgesellschaft eine vereinigte Sitzung des Organisationsausschusses unter dem Vorsitz des Herrn Generalarztes Dr. Düms statt, in der über den derzeitigen Stand der Vorarbeiten berichtet sowie die weiteren Maßnahmen für den Kongreß beraten wurden. Aus dem Protokoll der Sitzung ist folgendes zu entnehmen: Nach der Zahl der bis jetzt schon eingegangenen Anmeldungen zum Kongreß wird die Teilnahme eine sehr zahlreiche werden. Vorträge sind 93 angemeldet worden, von denen ungefähr ein Drittel auf das Ausland ent-

fällt. Die Vorträge beziehen sich auf alle Gebiete des modernen Rettungswesens. Hiedurch wird dasselbe eine von den ersten Sachverständigen bearbeitete Grundlage erhalten, die für die weiteren Arbeiten von Ausschlag gebendem Einfluß sein wird. In Sonderheit wird der technisch-wissenschaftliche Teil des Rettungswesens, soweit derselbe die großen Städte, die Industriebezirke, die Feuerwehren, das Eisenbahn- und Minenwesen wie den Schifffahrtverkehr betrifft, von den Verhandlungen des Kongresses einen besonders gewinnbringenden Nutzen haben. In Erkenntnis dieser Tatsache hat auch die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, ebenso wie gleichartige außerdeutsche Gesellschaften ihre Beteiligung an den Verhandlungen zugesagt. Diese 93 Vorträge verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt: Abt. 1. Erste ärztliche Hilfe 8, Abt. 2. Laienhilfe und Ausbildung 11, Abt. 3. Rettungswesen in Städten 21, Abt. 4. Rettungswesen in Industriebezirken 5, Abt. 5. Rettungswesen im Landverkehr (Eisenbahnen- und Automobilverkehr) 11, Abt. 6. Rettungswesen auf See und an Küstengewässern 10, Abt. 7. Rettungswesen in Bergwerken 13, Abt. 8. Rettungswesen bei Feuerwehren 8, Abt. 9. Rettungswesen im Gebirge 3, Abt. 10. Rettungswesen und Sport 3. Die Vorarbeiten für die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung sind jetzt zum Abschluß gelangt und die Einladungen zum Versand gekommen. Die Ausstellung soll in erster Linie die Frage einer sachgemäßen Beförderung von Verunglückten und Kranken zu lösen suchen, daneben auf die Verbesserung von Rettungsapparaten und derjenigen Geräte, die zur ersten Versorgung von Verletzten dienen, hinwirken. Alle Anfragen bezüglich der Ausstellung sind nach Frankfurt a. M. an den Ausstellungsausschuß, Bethmannstraße 3, zu richten.

F. K.

Die Aufschließung der Nickelierzlagerstätten in Neukaledonien. Von Dir. G. Dieterich, Chemnitz. [Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure, Bd. 51, Nr. 46 u. 47. Mit 48 Abb.] In dem Aufsätze wird vom Standpunkte des Ingenieurs die industrielle Erschließung Neukaledoniens betrachtet. Nach einer geschichtlichen und geologischen Einleitung beschreibt der Verfasser die Transporteinrichtungen, welche dem Transport der Erze von der Fundstätte bis zum Meeressgestade dienen. In den Vordergrund rückt der Verfasser die von der Firma Bleichert erbaute 1900 m lange Drahtseilbahn, welche das Gebirge zwischen der von der Küste aus geführten Eisenbahn und dem Grubengebiet verbindet. Die Entladestation der Drahtseilbahn ist eine große Füllrumpfanlage, die 250 t Erz fast und an welche sich die eingleisige Eisenbahn anschließt, so daß ihre Wagen ohne weiteres aus Schurren der Rämpfe gefüllt werden können. Die Eisenbahn befördert das Erz zu einer Erzsammelstelle oder in Umladerämpfe, die unmittelbar am Meere liegen. Um die Erze in Schiffe zu verladen, wurde eine Landungsbrücke im Meer etwa 1 km weit vom Lande erbaut, die mit der Erzhalde und den Umladerämpfen am Ufer wieder durch eine Drahtseilbahn verbunden ist und die mit allen Einrichtungen zum Löschen und Laden der Schiffe versehen ist. Die mit der Eisenbahn ankommenden Erze werden in Umladerämpfe entleert, an welche sich unmittelbar die Seilbahn anschließt, deren Wagen unter die Schurre der Überladerämpfe gefahren und dort gefüllt oder auf der Halde entleert werden. Die auf der Halde angesammelten Erze, die rund 50.000 t faßt, werden mit Hilfe von zwei fahrbaren Baggern den Füllrumpfen einer Querbrücke zugeführt und von hier in die unter der Querbrücke durchgehenden Seilbahnwagen entladen. Die Arbeitsvorgänge und Leistungen der einzelnen Strecken der Bahnanlage werden genau beschrieben und angegeben. Besonderes Interesse beansprucht noch die großen Schwierigkeiten verursachende Anlage der Landungsbrücke und Drahtseilbahn über dem Meere. Bau und Konstruktion der Landungsbrücke mit den zugehörigen Maschinen und Verladevorrichtungen sind angegeben. („Zentralblatt für Eisenhüttenwesen.“)